



Straßenverkehr: Im Juli sanken in Frankreich die tödlichen Unfälle um 10%

Insgesamt starben im Juli 2023 auf Frankreichs Straßen 305 Menschen, was einem Rückgang von 10% im Vergleich zum Juli 2022 entspricht, wie die Sécurité Routière am Freitag, dem 11. August bekannt gab.

Dieser Rückgang der Todesfälle auf den französischen Straßen um 10% im Juli folgte auf Rückgänge von 5% im Juni, 19% im Mai und 13% im April. Nach vorläufigen Feststellungen der nationalen interministeriellen Beobachtungsstelle für Straßenverkehrssicherheit (ONISR) waren unter den 305 getöteten Personen 136 Autofahrer und 84 motorisierte Zweiradfahrer.

Die Beobachtungsstelle zählte außerdem 1.558 Schwerverletzte, was einem Rückgang von 7% im Vergleich zum Juli 2022 entspricht. Eine Zahl, die ebenfalls unter der im Jahr 2019, einem Jahr vor der Pandemie, verzeichneten liegt.

Die Todesfälle junger Erwachsener im Alter von 18-24 Jahren ist in den letzten 12 Monaten ebenfalls zurückgegangen: 522 junge Menschen starben, das sind 5 % weniger als in den vorangegangenen 12 Monaten und 5 % weniger als im Jahr 2019.

In den Überseegebieten ist die Zahl der Verkehrstoten ebenfalls rückläufig: 17 Tote, ein Rückgang um 29 % im Vergleich zum Juli 2022. Die Zahl der Verletzten ist hingegen gestiegen: 359, ein Plus von 10%.

„Das insgesamt rückläufige Unfallgeschehen im Juli darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Nutzer von sanften Mobilitätsformen auch Todesfälle zu verzeichnen haben“, darunter 22 Fußgänger und 25 Radfahrer, stellt Florence Guillaume, interministerielle Beauftragte für die Straßenverkehrssicherheit, fest.

Mit 10 Toten unter den Nutzern von motorisierten persönlichen Fortbewegungsmitteln (EPDm), wie Roller, Einrad oder Hoverboards, „hält der Juli den traurigen Rekord für die schwerste Bilanz in dieser Kategorie“, so Florence Guillaume. Sie erinnert an die notwendige Einhaltung der Verkehrsregeln, Wachsamkeit und den Nutzen des dringend empfohlenen Tragens eines Helms. 41 Personen starben im letzten Jahr bei der Nutzung eines motorisierten persönlichen Fortbewegungsmittels (EPDm), was einem Anstieg von 46% im Vergleich zum Juli des Vorjahres entspricht.